



in Bayern.

WIR

2·2018

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

72. Jahrgang des „Helfer“



Kinder, Kinder! **Gut begleitet aufwachsen.**

Den Kindern gehört die Zukunft.
Die AWO kümmert sich um gleiche Chancen für sie.

DIE AWO IN SCHWABEN

Kinderrechte

Bezirksverband fördert
Partizipation in der Kita.

Zur Erinnerung

Zwei Gedenksteine für
Clemens Högg errichtet.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Seban Dönhuber: 60 Jahre für die AWO –
Jüngste Vorsitzende – Fachtag Pflege –
Grabmal für Clemens Högg – Erzieherausbildung

Unser Thema:

Kinder, Kinder! **6**

Was Kinder verbindet – Initiative gegen Kinder-
armut – Interview mit Christiane Reckmann –
Ganztagsangebote helfen Familien

WIR IN SCHWABEN

Editorial **11**

Gedenken an AWO-Gründer Clemens Högg **12**

Kurz berichtet **14**

Große Ehrungen **15**

Kinder bestimmen mit **16**

Alles, was Recht ist **19**

Vortrag: Inklusion geht alle an **20**

Liebe Freundinnen und Freunde,

kann es eine schönere und verantwortungsvollere Aufgabe geben, als mitzuhelfen, dass Kinder gut aufwachsen?

Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt betreuen und begleiten in Bayern Tag für Tag weit über 26.000 Kinder und Jugendliche vom Kleinkind- bis zum Teenageralter. Das gelingt durch den großen Einsatz und die fachliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine große Vielfalt pädagogischer Angebote, die wir in den Regionen von der Krippe bis zur Ganztageschule anbieten.

Die AWO-Träger haben sich früh, weit bevor die Politik den gesellschaftlichen Wandel erkannt und aufgegriffen hat, den Wünschen nach mehr, flexibleren und qualitativ anspruchsvollen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder gestellt. Sie erfüllen damit nicht nur die Anforderungen der Gesellschaft, sondern verstehen sich vor allem als Partner für die oft ganz individuellen Bedürfnisse von Familien.

Die Bayerische AWO hat dabei als überkonfessioneller Träger alle Kinder im Blick. Egal aus welcher sozialen Schicht und mit welchem familiären und kulturellen Hintergrund – jedes Kind bekommt eine Chance. Ein gleichberechtigter Umgang von Kulturen und Religionen wird in unseren Einrichtungen in kindgerechter Weise ebenso vermittelt, wie die damit verbundene Achtung aller Menschen, die Verständigung auf gemeinsame Werte und die verantwortliche Mitwirkung an einer demokratischen und rechtsstaatlichen Gemeinschaft. Die neue WIR gibt spannende Einblicke in die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen der AWO. Unser aller Zukunft, sie beginnt hier, in der Arbeit und guten Betreuung von Kindern. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken.

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender der
AWO in Bayern





Imagebroschüre online lesen

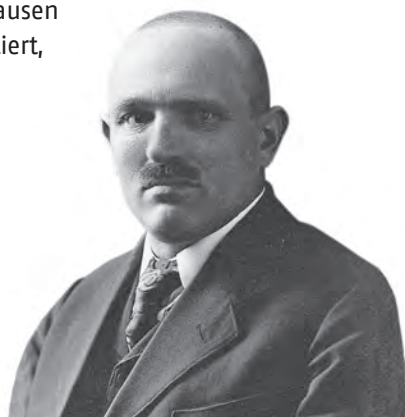
Die Image-Broschüre der Bayerischen AWO „Bayern sozial gestalten – Die AWO“ steht auf der barrierefreien Homepage der AWO Bayern zum Download und Lesen bereit. Die von der Glücksspirale geförderte Broschüre beschreibt Geschichte und Werte der AWO sowie Felder und Themen ihrer Sozialen Arbeit.



➔ *Den Download und weitere Informationen finden Sie auf www.awo-bayern.de*

Denkmal für einen Gerechten

Für den in Bergen-Belsen gestorbenen SPD-Landtagsabgeordneten und Begründer der Schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, Clemens Högg (1880–1945), ist auf dem Gräberfeld des ehemaligen Konzentrationslagers ein Gedenkstein aufgestellt worden. Dieser erinnert an das Schicksal Höggs. Die AWO Schwaben hat den Gedenkstein in Auftrag gegeben. Am Todestag Höggs, dem 11. März, wurde er dem AWO-Gründer in einer feierlichen Zeremonie gewidmet. Högg, der aus Augsburg stammte, war während der Weimarer Republik ein prominenter Gegner der Nationalsozialisten. Diese verfolgten ihn ab 1933. Fast die gesamte Zeit der NS-Herrschaft verbrachte Högg in Haft. Im Februar 1945 wurde er vom KZ Sachsenhausen nach Bergen-Belsen deportiert, wo er im März starb.



Bildung gratis mit der Ehrenamtskarte

Seit April 2018 können Inhaber*innen der Bayerischen Ehrenamtskarte die staatlichen Museen und Sammlungen des Kunstbereichs und die staatlichen naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns gratis besuchen. Mit dem freien Eintritt würdigt der Freistaat Bayern die herausragende Bedeutung des Ehrenamts. Die Bayerische Ehrenamtskarte kann auch für den Besuch von Sonderausstellungen eingesetzt werden.

➔ *Weitere Informationen unter www.ehrenamtskarte.bayern.de*



60 JAHRE AWO



Seban Dönhuber: Unermüdlich engagiert

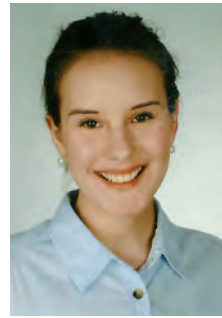
Engagiert ein ganzes Leben lang: Seit 60 Jahren ist Ehrenvorsitzender Seban Dönhuber aktives Mitglied der Bayerischen AWO. Am 1. Juni 1958 trat der gebürtige Neuöttinger in die Arbeiterwohlfahrt ein und brachte sich hier unermüdlich in verschiedenen Aufgaben ein. 15 Jahre, von 1989 bis 2004, stand der heute 84-Jährige an der Spitze des Verbandes. Die Bayerische AWO ist Seban Dönhuber dankbar für seine Verdienste.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Generationenwechsel: Die jüngste AWO-Vorsitzende Bayerns ist erst 18

Junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen und dazu, Verantwortung in Führungsaufgaben zu übernehmen, ist nicht leicht. In Unterfranken ist das jetzt geglückt: Mit Helena Preisendörfer steht eine junge Frau an der Spitze des AWO-Kreisverbandes Bad Kissingen. Die 18-jährige Bankkauffrau aus Bad Brückenau wurde zur Nachfolgerin von Rosalinde Heider gewählt, die sich nach zwölf engagierten Jahren nicht wieder zur Wahl stellte. „Ich möchte die AWO attraktiver für junge Leute machen, sie über soziale Netzwerke erreichen und integrieren“, hat sich Helena Preisendörfer zum Ziel gesetzt. Der AWO-Kreisverband Bad Kissingen mit seinen Ortsvereinen hat 210 Mitglieder. Die Nachwuchsgewinnung ist nicht leicht. Da kommt das Engagement der Bad Brückenerin gerade recht. Auch der AWO Landesverband in München freut sich über den gelungenen Generationenwechsel.



Fachtag Pflege in Nürnberg

Zum AWO „Fachtag Pflege“ in Nürnberg erwartet der Verband in der Kleinen Meistersingerhalle am 14. Juni rund 300 Teilnehmer. Die Tagung wird von einer großen Fachaussstellung rund um das Thema Pflege begleitet. Das Grußwort wird die Staatsministerin für Pflege und Gesundheit, Melanie Huml, sprechen.

➔ Weitere Informationen unter
www.awo-brennpunkt-pflege.de

26576

*Kinder und Jugendliche
betreut die AWO in Bayern in
Kinderkrippen, Kindergärten
und Kinderhorten.*





Ein Gewinn für Kitas und Kinder

Die Herausforderungen an die Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen wachsen seit Jahren. Um die pädagogische Arbeit in Kitas breiter aufzustellen, hat das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales ein Projekt ins Leben gerufen, das Mitarbeiter aus unterschiedlichen Disziplinen für die Arbeit in Kindertagesstätten gewinnen will. Jetzt startete die Hans-Weinberger-Akademie der AWO e.V. (HWA) mit dem ersten Kurs in Dachau.

„Ich bin voller Freude gestartet“, sagt Frank Jäger aus Nürnberg. Der 53-jährige Sportökonom hat schon immer gerne mit Kindern gearbeitet. Der Lehrgang zur „Fachkraft mit besonderer Qualifikation in Kindertageseinrichtungen“ soll ihm einen neuen beruflichen Weg eröffnen. Mitarbeiter wie Frank Jäger sollen künftig Teams in Kindertageseinrichtungen durch zusätzliche spezifische Kompetenzen ergänzen. Dem Konzept liegt der Gedanke zugrunde, dass nicht mehr jeder im Team für jeden Bildungsbereich in gleichem Maße kompetent sein muss, sondern Schwerpunkte setzen kann und sollte.

„Wir sind begeistert vom Interesse an der Maßnahme“, berichtet Markus Schüngel, Fachbereichsleiter der HWA. Der Pädagoge setzt das Projekt zusammen mit den Kreisverbänden der AWO in Dachau und München-Stadt um. „Die Bereicherung für die Kita-Teams wird enorm sein“, ist sich Schüngel sicher. Die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen unterschiedlichste Ausbildungen, Studienabschlüsse und Berufserfahrungen mit. Am Ende halten sie nach Facharbeit, Kolloquium und praktischer Prüfung ein Zertifikat des Ministeriums und der HWA in Händen. Haben sich die Fachkräfte nach der erfolgreichen Ausbildung über fünf Jahre beim Arbeitgeber bewährt, können sie als reguläre pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden. Gewinner sind die Kinder, die künftig noch mehr Anregungen für die persönliche Entfaltung bekommen.

➔ *Interessenten melden sich bei Markus Schüngel, Fachbereichsleiter Erziehung und Soziale Arbeit Blumenstraße 3, 90762 Fürth, Tel.: +49 (911) 477723-16 E-Mail: fbwb-kita@hwa-online.de*

➔ *Infos zum Lehrgang für Gesundheits- und Sozialberufe unter www.hwa-online.de.*



3 FRAGEN AN CHRISTL EILER

Frau Eiler, was macht eine gute Erzieherin oder einen guten Erzieher aus?

Wir sind Pädagogen. Im Umgang mit Kindern können wir viel bewirken, aber auch verhindern. Der Beruf ist weit mehr, als ein bisschen mit Kindern spielen. Das ist eher ein Nebenprodukt. Wir vermitteln Sprache, Partizipation, Selbstbewusstsein, soziales Miteinander. Wir geben Sicherheit und Halt. Es ist ein anspruchsvoller Beruf, der Augenhöhe und Respekt verlangt, auch und gerade vor den Bedürfnissen der Kinder.

Sie bilden seit vielen Jahren Erzieher aus. Worauf legen Sie Wert?

Es braucht eine Haltung, Umgangsformen, die Fähigkeit zur Kommunikation, auch mit den Eltern. Wenn die jungen Menschen von den Schulen kommen, ist es oft noch ein weiter Weg, bis sie auch so auftreten. Die Einrichtungen müssen sie da oft richtig in die Verantwortung nehmen. Doch Professionalität ist wichtig, nicht nur in der Pädagogik.

Was wünschen Sie sich?

Dass unser Berufsstand mehr Selbstbewusstsein entwickelt, das meine ich im Wortsinn. Solange wir uns als Erzieher nicht souverän präsentieren, wird es immer schwer sein mit der Anerkennung. Es ist gut, dass heute nicht mehr jede Einrichtung ausbilden kann, sondern dafür eine Qualifikation braucht. Dass auch an den Schulen geschaut wird, in welche Einrichtung man die jungen Leute schickt. Wir brauchen Qualität bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und in den Einrichtungen.

Christl Eiler, 56 Jahre, leitet die Betriebskita von Infineon im Campeon-Park München. Seit vielen Jahren arbeitet sie auch als Ausbilderin und Coach.

Kinder, Kinder!

Gut begleitet aufwachsen.

der unter Dreijährigen werden in Bayern in Kindertagesstätten betreut. Die Quote ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Die AWO war hier Vorreiter: 5464 Kinder unter 3 Jahren besuchen heute AWO-Krippen.

Die Kindheit. Für viele Menschen ein Sehnsuchtsort. Eine Erinnerung, die das ganze Leben trägt. Die wertvollste Zeit. Kinder durch diese Jahre zu begleiten, zu stärken und zu fordern, ist eine Herausforderung. Nicht nur für Eltern, für Familien, auch für Einrichtungen. In München, in der Betriebskita des Technologiekonzerns Infineon, ist das nicht anders als im Familienzentrum St. Leonhard in Nürnberg. Zwei Welten, die eines verbindet: Die Kinder.

Isabel Krieger

Gewusel. Treppauf, treppab. 15 Stufen sind eine große Hürde, wenn man selbst noch keinen Meter misst. Ein Schritt, und noch einer. Hoppla. Ein schneller Griff zum Geländer. Es geht doch. Nach oben. Nach unten. Dort, wo Licht die Räume des Championparks durchflutet. 220 Kinder, zehn Krippen- und vier Kindergartengruppen, mehr als 50 Erzieherinnen. Eine große Nummer ist diese Kita, eine der größten in München. Als das Unternehmen Infineon vor zwölf Jahren auf der grünen Wiese vor der Stadt baute, war die Frage nach einer Betriebskita keine: „Sie ist einer unserer wichtigsten Standortfaktoren“, sagt Betriebsleiter Ralf Memmel. Wer als Unternehmen Arbeitskräfte sucht, muss die Frage nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf lösen. Die Spezialisten kommen aus aller Herren Länder, um bei dem Halbleiterhersteller zu arbeiten. Sie sind mobil, denken global. Ohne Krippenplatz würden viele weiterziehen. „Die Kita entscheidet, ob wir Mitarbeiter an uns binden können, oder nicht“, sagt Memmel.

Sicherheit. Für Leiterin Christl Eiler ist das das Wichtigste. „Das ist das, was wir den Familien geben“, sagt sie. „Die Eltern haben Stress, wenn sie hierher kommen. Sie wissen nichts über dieses Land, sie müssen sich orientieren. Sie sind froh, wenn die Kinder gut betreut sind“. Auch für die Kinder, die aktuell aus 30 Nationen kommen, sind die ersten Schritte im neuen Leben schwierig. „Sie kommen aus einem anderen Kulturkreis, sie verstehen kein Wort, sie kennen das Essen nicht. Wir sind für sie da“.

Im Zusammenleben funktioniert das überraschend gut. „Die Kinder lernen hier schnell, dass es normal ist, verschieden zu sein“, sagt Eiler. Ganz bewusst dürfen sich schon die Kleinsten frei in der Einrichtung bewegen. Gleichzeitig gibt es verbindliche Regeln, etwa in der Gruppenarbeit. Partizipation wird groß geschrieben, zum Beispiel wenn es darum geht, das Nachmittagsprogramm oder den Speiseplan der nächsten Woche auf den Weg zu bringen.

„Kinder wollen lernen“

„Die Waagschale zu halten, ist die Herausforderung an uns“, sagt Christl Eiler. Das gilt auch für den Umgang mit den Eltern. Es wird gemeinschaftlich abgestimmt. Über Feste. Über Bildungsangebote. „Kinder wollen lernen. Manche sprechen hier drei oder vier Sprachen. Sie leisten unglaublich viel“, sagt Eiler. Deutsch ist einer der Hauptschwerpunkte der Einrichtung. Vier Sprachpädagogen sind im Einsatz. Dazu gibt es Musik, Kunst, Bewegung, Sport. Für die Pädagogin richtig. „Doch wir müssen auch aufpassen. Manche Eltern sind sehr ehrgeizig. Wir müssen





Wir spielen gerne Puppen. Die mögen wir beide. Es ist schön hier, wir gehen gerne in den Kindergarten. Wir werden ihn vermissen, wenn wir im Herbst in die Schule kommen, auch, weil wir uns dann nicht mehr so oft sehen können. Die Erzieherinnen sind nett. Und wir haben viel Platz zum Toben. Was unsere Mamas und Papas arbeiten, das wissen wir nicht. Aber sie sind ganz in der Nähe.

*Lisa und Klara,
AWO-Kindergarten
Campeonpark
München*



KINDER, KINDER!

sie bremsen. Ihnen klar machen, dass Kinder auch Kind sein können müssen“.

Sicherheit. Verlässlichkeit. Sonja Kiener kann da nur nicken. Seit 2007 gibt es das Familienzentrum der AWO in St. Leonhard in Nürnberg und es ist längst eine Institution im sozialen Leben des armen Stadtviertels. In den großen Backsteinbau des ehemaligen Schlachthofs kommen täglich 131 Kinder aus mehr als 30 Ländern. Sie spielen, sie lernen und essen gemeinsam. Sie haben einen geregelten Tag und feste Strukturen. Für viele ist das ein Lichtblick, eine Tür zu einer anderen Welt.

Auch ihre Eltern hat die Globalisierung nach Deutschland gebracht. Doch sie sind aus armen Ländern Osteuropas und Afrikas gekommen. Viele von ihnen sind ohne Arbeit oder in schlecht bezahlten Jobs. „Sie fühlen sich nicht als Weltbürger mit allen Chancen“, sagt Sonja Kiener. In St. Leonhard nage die Armut schon bei den Kleinsten am

Selbstbewusstsein. Für die engagierte Pädagogin ist das ein persönlicher Ansporn. „Ich will, dass diese Kinder die gleichen Chancen haben, wie andere Kinder“.

Seit zweieinhalb Jahren leitet Kiener das Familienzentrum, das neben Krippe, Kindergarten und Hort auch Angebote für Eltern macht. Spracharbeit ist eines der Hauptthemen, ebenso Bewegung und Ernährung. Verbindliche Regeln und Partizipation einzuführen, war ein langer Weg, gesteht die 45-Jährige. „Unsere Kinder haben nicht gelernt, eine Meinung zu haben“. Doch mittlerweile haben sich die Kinderkonferenzen etabliert. Gemeinsam wird über Projekte und Ausflüge abgestimmt. Wo immer es geht, bezieht die Einrichtung die Eltern mit ein.

Expedition zur Langen Nacht der Wissenschaften, Kinder-Uni – Sonja Kiener hat den Ehrgeiz, bei den Kindern ein Feuer zu entfachen. „Dass sie sehen, ich kann alles tun“. Sie ist überzeugt, dass die Kinder von St. Leonhard viel mehr können, als man ihnen zutraut. Dass sie es mit Förderung auch auf weiterführende Schulen, in eine Ausbildung schaffen können. Die Gesellschaft und die Politik würden diese Kinder leider vergessen. „Wir versuchen, ihnen Selbstvertrauen für das Leben zu geben.“

Wir kommen nach der Schule hierher und essen zusammen. Die Hausaufgaben machen nicht immer Spaß. Aber danach dürfen wir spielen. Vor allem den Kicker mögen wir. Wo wir wohnen, ist es eigentlich schön. Aber manchmal sagen Leute zu uns, wir sollen wieder nach Hause gehen. Das finden wir nicht schön. Im Herbst wird der Hort geschlossen. Die Räume sind alt, die Stadt findet keine neuen. Wir sind sehr traurig.

*Adenia, Denisa, Samira,
AWO-Kinderhort St. Leonhard
Nürnberg*



*der Kinder über 3 Jahre
besuchen in Bayern Kindergärten.
Allein die AWO unterhält im Freistaat
450 Kindertagesstätten.*

Abgehängt: Arme Kinder in Deutschland

Jedes 5. Kind in Deutschland ist armutsgefährdet, jedes 6. Kind lebt von Leistungen der Grundsicherung – die Situation vieler Kinder in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert. Ende 2017 hat die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) die neuesten Zahlen veröffentlicht. Das erschreckende Fazit: Von den insgesamt 13,3 Millionen Kindern in Deutschland sind 20 Prozent arm bzw. armutsgefährdet.

Beengtes Zuhause, kein Geld für Bildung, Hobbies oder Urlaub: Als Kind Armut zu erleben oder das eigene Kind in Armut aufwachsen zu sehen, ist schlimm. Es belastet Familien. Denn Armut grenzt aus. Sie nimmt Kindern und Jugendlichen Chancen, die anderen selbstverständlich offen stehen. Kinder, die in Armut oder mit wenig finanziellem Spielraum aufwachsen, gehen seltener auf weiterführende Schulen. Sie trauen sich nicht so viel zu. Sie sind in vielen Lebensbereichen abgehängt.

Auch in Bayern ist Kinderarmut ein Thema. Statistisch zeigt der Freistaat im Bundesvergleich mit 6,8 Prozent zwar den niedrigsten Wert. Doch auch hier sind aktuell 123.000 Kinder unter 15 Jahren auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Ein Fakt, der nachdenklich stimmt. In einem Land, das zu den führenden Wirtschaftsnationen der Welt gehört, dürfte Kinderarmut in diesem Ausmaß nicht existieren.

Vieles hängt am Geld

Die Arbeiterwohlfahrt hat gemeinsam mit dem Zukunftsforum Familie e.V. das Modell „Kindergrundsicherung“ entwickelt (siehe Interview nebenan). So sollen Familien, die arm sind oder am unteren Einkommensniveau leben, die gleiche Unterstützung erhalten, wie andere Familien.

Die Idee: Der Staat gewährt Familien eine Zahlung von derzeit 619 Euro je Kind und Monat, zu versteuern mit dem Haushaltseinkommen. Kindergeld, Kinderfreibeträge, Kinderzuschlag und Hartz-IV-Regelsätze werden dadurch ersetzt. Die Kindergrundsicherung orientiert sich finanziell an dem, was im Steuerrecht als Existenzminimum für Kinder festgelegt ist. Denn: Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass es zur Würde von Kindern gehört, über ein Existenzminimum zu verfügen, welches neben den materiellen Grundbedürfnissen auch ein

Mindestmaß an sozialer Teilhabe sichert. Momentan liegt der Betrag dafür im Steuerrecht am höchsten und lohnt sich am meisten für Familien mit hohen Einkommen. Im Sozialrecht, also am untersten Einkommensrand, liegt er am niedrigsten. Im Unterhaltsrecht, also bei getrennt lebenden Eltern bzw. bei Alleinerziehenden, ist es kompliziert, da Leistungen miteinander verrechnet werden, so zum Beispiel das Kindergeld mit dem Unterhaltsvorschuss. Das kann bis zu 100 Euro pro Monat und Kind ausmachen. Familien, die wenig Geld haben oder auf Grundsicherung angewiesen sind, hätten mit einer Kindergrundsicherung deutlich mehr finanziellen Spielraum. Das System wäre gerechter.

Die Idee kommt gut an: 14 sozial aktive Verbände sowie zahlreiche Wissenschaftlicher sind dem Bündnis „Kindergrundsicherung“ beigetreten. Angesichts der Dimension von Kinderarmut reicht es aus Sicht der Akteure nicht mehr aus, an einzelnen Schraubchen zu drehen. Aus ihrer Sicht lässt sich Kinderarmut weder über eine Anhebung des Kindergeldes noch über die Ausweitung des Kinderzuschlags noch über die Erhöhung der Regelsätze in der Grundsicherung lösen. „Es braucht den politischen Mut für eine Gesamtlösung“, sind sich Prof. Dr. Thomas Beyer, Landesvorsitzender der AWO in Bayern, und Christiane Reckmann, Vorsitzende des Zukunftsforums Familie, einig.

➔ Infos unter www.kinderarmut-hat-folgen.de

Von den insgesamt
13,3 Millionen Kindern
in Deutschland sind
20 Prozent arm bzw.
armutsgefährdet.



INTERVIEW

„Alle Kinder müssen gleich viel wert sein“

Interview: Isabel Krieger



Frau Reckmann, das Zukunftsforschung Familie e.V. (ZFF) hat zehn Forderungen an die große Koalition in Berlin formuliert. Was liegt im Argen in der Familienpolitik?

Christiane Reckmann: Es hat sich in den letzten Jahren einiges zum Guten bewegt, nehmen wir etwa den Ausbau der Kinderbetreuung. Aber es gibt nach wie vor große Unterschiede in der Behandlung von Kindern. Die Kinderarmut steigt seit Jahren an. Als ich anfang für das ZFF zu arbeiten, war jedes siebte Kind in Deutschland arm. Heute ist es jedes fünfte. Die Umverteilung funktioniert nicht. Einkommensstärkere Familien werden im aktuellen System bevorzugt. Kinder sind leider nicht gleich viel wert in unserem Land. Das muss sich ändern. Immerhin ist im aktuellen Koalitionsvertrag von Kinderarmut die Rede. Daran knüpfen wir mit unseren Forderungen an.

Was genau ist ungerecht?

Das Bundesverfassungsgericht hat ja mehrfach entschieden, dass alle Kinder ein Recht auf ein Existenzminimum haben. Die aktuellen Instrumentarien wie Kindergeld und Kinderfreibetrag sowie die steuerliche Progression sorgen in der Praxis aber dafür, dass vor allem gut verdienende Familien von Leistungen des Staates profitieren, während Familien am unteren Einkommensrand deutlich weniger davon haben. Bei Familien, die Hartz IV bekommen, werden Leistungen auf den Regelsatz angerechnet. Bei Alleinerziehenden werden sie mit dem Kindesunterhalt

oder Unterhaltsvorschuss verrechnet. Das ist ungerecht. Wir wollen ein gleiches Existenzminimum für alle Kinder, unabhängig vom Einkommen der Eltern.

Sie fordern deshalb eine Kindergrundsicherung. Was konkret soll diese leisten?

Bei einer Kindergrundsicherung würden alle bestehenden Leistungen zu einer einzigen Leistung zusammengefasst, die allen Kinder zusteht. Um das sozial gerecht zu gestalten, muss sich die Versteuerung am Grenzsteuersatz des elterlichen Einkommens orientieren. Je niedriger das Familieneinkommen, desto höher der Betrag der Kindergrundsicherung. Aktuell ist es umgekehrt.

Es gibt Kritiker, die sagen, mit einer Kindergrundsicherung holt man Kinder nicht aus der Armut. Sie würde nur eine Menge kosten. Denn in armen Familien fehlt es ja oft an vielen Ecken und Enden.

Ich kenne die Kritik, und ich teile sie nicht. Ich bin überzeugt, dass wir damit einen Beitrag dazu leisten, Armut zu reduzieren. Die überwiegende Zahl der Eltern will, dass es den Kindern gut geht. Es fehlt oft schlicht am Geld. Es ist auch nicht richtig, arme Familien unter staatliche Aufsicht zu stellen, indem sie für jede Einzelleistung einen Antrag stellen müssen. Das ist Bevormundung. Die Kindergrundsicherung würde einen hohen Prozentsatz von Kindern aus dem stigmatisierenden Bezug von Sozialleistungen herausholen und sie würde Familien, die zu den geringer

Christiane Reckmann

68 Jahre, ist Mitglied im Präsidium der AWO. 2002 gründete sie das Zukunftsforum Familie e.V. Viele Jahre arbeitete sie als Dezernentin für Kindertagesstätten in Niedersachsen.



KINDER, KINDER!

Verdienern gehören, finanziell stärken. Aber sie haben Recht. Es braucht in der Familienpolitik noch viel mehr: gleichen Zugang zu Bildung, gleiche Bezahlung, das Recht von Rückkehr von Teilzeit in Vollzeit, eine bessere Anerkennung von Familienpflegezeiten. Wir haben diese Punkte in unserem Forderungenkatalog an die große Koalition formuliert.

Jetzt sind wir beim Geld. Wie soll die Kindergrundsicherung finanziert werden?

Unser Modell der Kindergrundsicherung würde brutto rund das Zweieinhalbfache der heutigen Kindergeldzahlungen kosten, also rund 110 Milliarden Euro. Ein Großteil, nämlich rund 87 Milliarden, würde über das Aufgehen der bisherigen Leistungen in der Kindergrundsicherung sowie durch die Besteuerung refinanziert. Die Abschaffung des Ehegattensplittings würde rund zwölf Milliarden Euro bringen. Aus unserer Sicht ist die Abschaffung nötig, denn das Splitting begünstigt Ehen. Wir wollen Kinder begünstigen. Es bleibt eine Lücke von rund 22 Milliarden Euro. Da gäbe es viele Möglichkeiten, von der Einführung der Vermögenssteuer bis hin zu einem Kinder-Soli. Zudem haben wir eine gute finanzielle Situation in Deutschland. Das Geld ist da. Wir geben es nur anders aus.



Nachmittags in die Schule

Familien auf dem Land leben anders als Familien in der Stadt. Früher traf das zu. Doch seit Jahren gleichen sich die Bedürfnisse und Herausforderungen an. Familie und Arbeit müssen unter einen Hut gebracht werden, in München wie in Kelheim. Die AWO hat sich darauf eingestellt: Neben Krippen, Kindergärten und Horten bietet sie an vielen Grund- und Mittelschulen in Bayern Ganztagsbetreuungen an.

„Den klassischen Familienverbund, der alles abfedert, den gibt es auch bei uns auf dem Land nicht mehr so“, sagt Sandra von Hösslin, Geschäftsführerin der AWO Kelheim. Der niederbayerische Kreisverband hatte schon 2007 gemeinsam mit der Schule in Neustadt an der Donau ein Ganztagsangebot für die Grund- und Mittelschule erarbeitet. Zum ersten Vorstellungstermin erschien gerade einmal eine Handvoll interessierter Eltern, erinnert sich von Hösslin. „Der Ganztagsbetrieb war vielen unbekannt und auch etwas suspekt“. Doch die Nachricht sprach sich bald herum wie ein Lauffeuer. „Zu Schuljahresbeginn hatten wir mehr Anmeldungen als Plätze“.

Heute werden am Schulzentrum in Neustadt knapp 300 Schüler*innen von Montag bis Freitag bis maximal 16.30 Uhr von pädagogischen Mitarbeiter*innen der AWO betreut und mit einem warmen Mittagessen in der hauseigenen Mensa versorgt. „Das hat sich unglaublich entwickelt“, resümiert von Hösslin. „Für viele Eltern ist der Ganztagsbetrieb die einzige Chance, Beruf und Familie zu verbinden“.

Neben Hausaufgabenbetreuung gibt es Projekte, Ausflüge, Sportangebote und noch viel mehr: „Wir bieten den Kindern ziemlich viel“.

Doch nicht nur Berufstätige können ihre Kinder anmelden. Hösslin war das immer wichtig: „Manche Familien sind einfach froh, dass ihre Kinder gut betreut werden bis in den Nachmittag. Es steht uns gar nicht zu, die individuellen Beweggründe zu bewerten“. An weiteren elf Schulen im Landkreis Kelheim gibt es mittlerweile Ganztagsangebote der AWO. Zudem Ferienbetreuungen in Kooperation mit Gemeinden und Städten. Schließlich haben Eltern meist nicht genügend Urlaubstage, um die Schulferien abzudecken.

Flexible Angebote sind gefragt

Auch in München ist die Ganztagsbetreuung an den Schulen ein großes Thema und für viele Familien essentiell, zumal das Angebot an Hortplätzen in der Landeshauptstadt wie in den meisten größeren Städten begrenzt ist. Am Perlacher Pfanzeltplatz entsteht derzeit in Kooperation mit der AWO deshalb die erste flexible Ganztageschule für Grundschüler: Eltern können ab Herbst je nach Bedarf eine tägliche Betreuung bis 18 Uhr an der Schule buchen, auch in den Ferien. Das oft mühselige Abstimmen verschiedener Einrichtungen oder Angebote erübrigt sich.

„Wir lösen damit so etwas wie einen gordischen Knoten für viele Eltern“, sagt Achim Feichtl, Referent für Jugendhilfe und Familie beim AWO Landesverband in München. Besonders freut es Feichtl, dass das Modellprojekt eine direkte Folge des 2016 vom AWO-Landesfachausschuss erarbeiteten Positionspapieres und dessen Forderungen zur Ganztageschule in Bayern ist. „Wir waren auch deshalb auch wohl Wunschpartner der Kommune und des Kultusministeriums.“ Sollte der flexible Ganztagsbetrieb erfolgreich sein, soll er in München und in weiteren bayerischen Kommunen Schule machen.

der Alleinerziehenden sind armutsgefährdet. Für sie ist Kinderbetreuung entscheidend, um arbeiten zu können.



WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder zeugt dieses schöne Heft davon, wie unglaublich viel bei uns los ist. Vielen Dank an alle, die mittun und hier auch an die, die dieses lesenswerte Magazin machen.

Viel Arbeit ist auch bei den Bauleuten des Bezirksverbandes angesagt. Sie nutzen die derzeit günstigen Darlehenszinsen. Es geht vor allem um die Erneuerung und Renovierung teils in die Jahre gekommener Seniorenheime. Zimmergrößen, Wohnkomfort und Technik wie Wärmedämmung, Schallschutz, Sanitäreanlagen – vieles ist anzupacken. Dazu noch ganz neue Projekte wie die Wohnanlage in Schwabmünchen oder die jetzt auf den Weg gebrachten „Kombieinrichtungen“ für Alt und Jung in Aichach und Inningen.

Aber: Wir sind im Ehren- wie im Hauptamt gut aufgestellt, halten und helfen zusammen und stellen uns den Herausforderungen der Zukunft!

Herzliche Grüße und alles Gute
Ihr

Dr. Heinz Münzenrieder
Vorsitzender des Präsidiums
der AWO Schwaben



Paroli gegen Stammtischparolen

Mit einem Training gegen Stammtischparolen hat die AWO Schwaben rassistischen Äußerungen Paroli geboten. In der Stadtberger Geschäftsstelle und im angrenzenden Haus der Familie ließen große Teile der Belegschaft ihre Arbeit vorübergehend ruhen, um den Erläuterungen des Referenten Stefan Siegel (Uni Augsburg), zu folgen. Mit dabei waren auch ehrenamtliche Vertreter der AWO Stadtbergen und Augsburg-Land. „Bei der AWO Schwaben sind Menschen aus vielen Ländern engagiert tätig. Ohne diese könnten wir unser Netz mit sozialen Diensten und Einrichtungen kaum aufrechterhalten. Auch deshalb hat der Rassismus bei uns und auch anderswo in der Gesellschaft nichts zu suchen“, betont AWO-Schwaben-Chef Dr. Heinz Münzenrieder. Das Training wurde gefördert durch das Bundesinnenministerium über das Modellprojekt „Zusammenhalt durch Teilhabe – Integration auf Augenhöhe“. Das Bundesprogramm ist eine Kooperation der Georg-von-Vollmar-Akademie und dem AWO-Landesverband Bayern.



Pflege mit noch mehr Köpf(ch)en

Grundständige akademische Pflegestudiengänge sowie eine Anpassung der Ausbildungsgebühren und der späteren Bezahlung: Das forderten der Kemptener Hochschul-Präsident Prof. Dr. Robert F. Schmidt und die Landtagsabgeordnete Ilona Deckwerth bei einem intensiven Austausch, den die beiden mit AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzenden Dieter Egger (links im Bild), Prof. Dr. Thomas Beyer (Präsidiumsvize der Bundes-AWO; rechts im Bild) und Brigitte Protschka (Stv. Vorsitzende der AWO Bayern, nicht im Bild) führten. Den Studierenden des Studiengangs „Geriatrische Therapie, Rehabilitation und Pflege“ liegen zudem eine Umstrukturierung der Ausbildung und die Schaffung von Koordinationsstellen für Pflege und Therapie am Herzen. Angestrebt ist nun ein enger Austausch mit der AWO, um einen weiteren wichtigen Träger sozialer Einrichtungen für die breite und praxisnahe Hochschul-Ausbildung zu gewinnen.



Zwei Gedenk- steine für Clemens Högg

Augsburg/Bergen-Belsen. Manche Erinnerungen kann man gar nicht oft genug wachrufen: Zwei Gedenksteine sind für den SPD-Politiker und AWO-Gründer Clemens Högg (1880-1945) errichtet worden.

Der eine befindet sich vor seinem früheren Wohnhaus in der Augsburger Metzstraße. Es handelt sich hierbei um einen so genannten „Stolperstein“, den die gleichnamige Augsburger Initiative im Zusammenwirken mit der schwäbischen AWO verlegen ließ. Durch solche Steine wird in vielen Städten Deutschlands und darüber hinaus an Opfer der NS-Diktatur erinnert. Dies immer am letzten freiwilligen Wohnort eines Verfolgten. Der andere wurde vor kurzem auf dem anonymen Gräberfeld des vormaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen auf Initiative der Schwaben-AWO und -SPD aufgestellt. Högg hatte fast die gesamte Zeit der NS-Herrschaft in Haft verbracht, im Februar 1945 hatte ihn die SS vom KZ Sachsenhausen nach Bergen-Belsen überstellt, wo er am 11. März 1945 gestorben war. Beide Denkmäler würdigen in besonderer Weise eine prägende Persönlichkeit der Sozialdemokratie in Schwaben in der Weimarer Zeit und den Gründer der AWO in Schwaben sowie in Augsburg und Neu-Ulm. Für den AWO-Schwaben-Vorsitzenden Heinz Münzenrieder ist das Gedenken an Clemens Högg – und an andere Widerstand gegen Hitler Leistende – auch Verpflichtung, die ihnen von den Nationalsozialisten geraubte Würde

wenigstens posthum wiederherzustellen. Zur feierlichen Widmung des Steines in Bergen-Belsen kamen auch die Högg-Enkelin Gabriele Rauch, die Augsburger SPD-Fraktionsvorsitzende Margarete Heinrich sowie die schwäbischen Mitglieder des Deutschen Bundestages, Ulrike Bahr und Karl-Heinz Brunner. Bahr, die zugleich Vorsitzende der schwäbischen SPD ist, betonte in ihrer Würdigung der Persönlichkeit Höggs die Wichtigkeit des Erinnerens an den Widerstand gegen das NS-Regime. „Clemens Högg ist für uns Verpflichtung, den aktuellen rechtsextremen Bestrebungen aktiv etwas entgegenzusetzen.“





„Die Politik muss noch einiges bringen!“

Unter dem Titel „Armut von Kindern und Familien in Bayern – Zahlen und Gesichter“ hat sich die **Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bayern** nun in **Stadtbergen** zusammengefunden, um mit **rund 100 Fachleuten** noch vor der diesjährigen Landtagswahl auf die **aktuelle Lage einzugehen**. **Gastgeber dieser Sozialkonferenz war der AWO-Bezirksverband Schwaben.**

„Armut ist in Bayern eine nicht zu leugnende Realität. Es muss darum gehen, vor Ort – zum Beispiel als Kind in der Schulklasse – die gleichen Möglichkeiten zu haben“, stellte AWO-Landesvorsitzender **Thomas Beyer** fest. Skandalös sei, dass es der Freistaat trotz seines Wohlergehens bisher nicht geschafft habe, den von Anfang an benachteiligten Kindern eine gute Zukunft zu sichern, betonte die stellv. Vorsitzende der AWO Schwaben und Bayern, **Brigitte Protschka**, und verkündete, dass die AWO Schwaben anlässlich dieser Sozialkonferenz ihren Fonds für von Armut betroffene Kinder und Familien mit weiteren **50.000 Euro** aufgestockt hat. Zu den weiteren AWO-Hilfen zählen: unbürokratische Ausbuchung von fälligen Zahlungen (etwa Kindergartengebühren) sowie der Sozialfonds für bei der AWO Schwaben tätige Mitarbeiter. Der Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu stellte bei der Konferenz seinen KiMut-Hilfsfonds vor, die AWO Babenhausen ihre Lebensmittelhilfe. Frauenhäuser bieten ebenfalls Unterstützung, wie man am Neu-Ulmer Beispiel sah. Eine Geflüchtete berichtete über ihre „neue Heimat“ bei der AWO Altstadt.

„Eine gute Zukunft erfordert eine frühestmögliche Prävention“, so die Expertise der Sozialwissenschaftlerin **Gerda Holz**, Leiterin der AWO-ISS-Studie „Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern in Deutschland“. Der Studie zufolge sind die Armutfolgen für Kin-

der gravierend. „Die Politik muss hier noch einiges bringen“, betonte Holz. „Man muss jetzt starten und Kinderarmut abschaffen“, sagte **Erich Fenninger**, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich, dem AWO-Partnerverband.

INFO

Die Forderungen im Überblick:

- kostenfreie KiTa-Plätze
- Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden (z. B. durch flexible Betreuungsmöglichkeiten und ein Rückkehrrecht aus Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung)
- Kindergrundsicherung
- kostenfreie bzw. vergünstigte öffentliche Angebote sowie Zugang zu diesen
- Entbürokratisierung (Hilfen „aus einer Hand“ und vereinfachte Antragsformulare)
- auskömmliche tarifgebundene Entlohnung
- bezahlbarer Wohnraum
- gleiche Rechte für alle Kinder, unabhängig von Status, Religion oder Nationalität
- verbesserte Integrationsmaßnahmen für Kinder mit Behinderungen
- Stärkung des ländlichen Raums



Stolz auf die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt

Seit vergangenem Jahr erinnert ein großes Denkmal an die Lebensleistungen von **Marie Juchacz** (1879–1956). Diese besondere Frau war es, die vor 100 Jahren die Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Deutschland ins Leben rief. Da passte es gut, dass zeitnah zum Weltfrauentag eine schwäbische AWO-Delegation nach Berlin reiste, um sich voller Stolz die moderne Stahlskulptur anzusehen.



Von links: Hans Achatz und Stefanie Broussard von der Fachklinik Enzensberg, Klara Müller, Leiterin des AWO-FamilienForums sowie Brigitte Protschka, Vorsitzende der AWO Füssen-Schwangau

1.500-Euro-Spende hilft Familien

Füssen. 1.500 Euro aus einer Tombola hat die Fachklinik Enzensberg in Hopfen am See an das AWO-FamilienForum mit Familienstützpunkt in Füssen gespendet. „Es ist uns wichtig, Einrichtungen zu unterstützen, die sich für die Menschen direkt hier vor Ort einsetzen“, so der Kaufmännische Direktor Hans Achatz. Klara Müller freute sich sichtlich. „Unsere Sachen werden intensiv genutzt. Wir müssen sie immer wieder mal erneuern oder etwas hinzukaufen“, so die Einrichtungsleiterin.

Sammelaktion für den Bobinger Tisch

Bobingen. Ob wir heuer wieder für den Bobinger Tisch sammeln...? Diese Frage hörte die Leiterin des Waldwichtelkindergartens, Petra Harlander, schon seit Beginn des Kindergartenjahres. „Schön, dass dieser Gedanke bei den Eltern und Kindern so verankert ist“, freut sie sich. Innerhalb von zwei Wochen waren fünf Kisten und einige große Taschen bis zum Rand voll mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Malbüchern und Süßigkeiten, die Waltraud Trinker vom Bobinger Tisch entgegennahm.



AWO Kaufbeuren spendet

Kaufbeuren. Mit insgesamt 1.200 Euro hat die AWO Kaufbeuren nun zwei regionale AWO-Projekte gefördert. 600 Euro gingen an die beiden „Klinikclowns“ Claudia Perzl und Margit Obermaier, die damit zwei weitere Termine im AWO-Seniorenheim Neugablonz stemmen können (wir berichteten). Weitere 600 Euro erhielt der AWO-Kreisverband für seinen KiMut-Hilfsfonds, eine schnelle und unbürokratische Hilfe für Familien in Not.



Von links: Willi Ihrig, Vorsitzender der AWO Kaufbeuren, Claudia Perzl, Gabriele Schmidt, Gründerin des AWO-KiMut Hilfsfonds, Margit Obermaier und Dirk Mayr, Heimleiter im AWO-Seniorenzentrum Neugablonz



Ehrungen im XXL-Format

Kissing. Knapp 80 Ehrungen hat die AWO Kissing bei ihrer jüngsten Jahreshauptversammlung vorgenommen. Dr. Thomas Beyer, Chef der bayerischen AWO, beglückwünschte den Ortsverein zur schönen Begegnungsstätte mit Außenanlage und zu seiner hohen Mitgliederzahl. „Es gibt 600 AWO-Ortsvereine in Bayern. Wenn alle so

viele Mitglieder hätten wie der Ortsverein Kissing, wären das 330.000 Mitglieder. Diese Zahl entspricht der Gesamtmitgliedszahl der AWO.“ Auch Bürgermeister Manfred Wolf und die Landtagsabgeordnete Dr. Simone Strohmayr lobten das Engagement. AWO-Schwaben-Chef Dr. Heinz Münzenrieder überreichte dem Vorsitzenden Günter Vogt zudem eine AWO-Tasche.

„Sie hat vieles bewegt“

Sonthofen. Marianne Strauchner hat einen Sprachfehler? „Sie hat nie „Nein“ sagen können. Für alle Hilfesuchenden ist sie da gewesen“, erklärte augenzwinkernd



Im Bild von links: Gisela Marks, Helmut Sobek, Conny Böhm und Wolfgang Mehlin

die frisch gewählte neue Vorsitzende Gisela Marks bei der Jahreshauptversammlung der AWO Sonthofen. Nach 25 Jahren im Amt zog sich Marianne Strauchner nun zurück, bleibt den Sonthofenern aber als Sprecherin der Seniorennachmittage erhalten. Stellv. Vorsitzende wurden Helmut Sobek und Conny Böhm. Wolfgang Mehlin wacht über die Kasse und Helga Wohlmann über das Schriftliche. Angesichts der scheidenden Vorsitzenden sprach Bürgermeister Christian Wilhelm ein großes Lob aus für die frühere Sozialreferentin, die sich viele Jahre zudem als Stadt- und Kreisrätin engagiert und „viele in der Stadt bewegt hat“. Für ihr außerordentliches Mitwirken in der AWO – sie ist überdies seit 20 Jahren Kreisverbands-Chefin und gehörte einige Jahrzehnte dem Bezirksvorstand, dem Präsidium und Verwaltungsrat an – verlieh ihr AWO-Schwaben-Chef Dr. Heinz Münzenrieder die Goldene Verdienstmedaille.

AWO-Gold für Sigrid Helmer

Donauwörth. Eine hohe Ehrung stand im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Donauwörther AWO im Gasthaus und Hotel „Goldener Hirsch“. Vorsitzende Sigrid Helmer erhielt von AWO-Schwaben-Chef Heinz Münzenrieder und AWO-Kreisvorsitzenden Heiner Kopriwa die höchste Auszeichnung der Schwäbischen Arbeiterwohlfahrt – die Goldene Verdienstspange – überreicht. Dazu Münzenrieder: „In den 25 Jahren unter ihrer, von großem sozialen Verständnis getragenen Führung hat sich der Ortsverein zu einer nicht mehr wegzudenkenden ehrenamtlichen Institution in Donauwörth entwickelt.“ Ohne solche sozial engagierten Persönlichkeiten wie Sigrid Helmer – die auch 30 Jahre dem Stadtrat angehörte – sei unsere Gesellschaft arm



und grau. Heiner Kopriwa bezeichnete die Geehrte als „AWO-Motor“, dessen Lauf der Stadtgesellschaft gut tue. Bürgermeister Jörg Fischer wurde seinerseits für seine 25-jährige AWO-Mitgliedschaft geehrt ebenso wie Annemarie Strehle für 20 Jahre.

Mehr Teilhabe für Kinder



Von klein auf selber mitreden und entsprechend handeln: Das tut Kindern gut, ist sich die AWO Schwaben sicher. Denn dadurch lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und demokratisch zu denken. Zudem wächst die Bereitschaft, gemeinsam ausgehandelte Regeln einzuhalten und sich auch in Zukunft mit eigenen Vorschlägen bei der Ausgestaltung des Gruppenlebens zu beteiligen.

Mitbestimmung und aktives Mittun wollen allerdings geübt sein. Je früher Kinder unter pädagogischer Begleitung damit beginnen, desto besser gelingt dies. Daher hat sich auch die AWO Schwaben längst auf den Weg gemacht, Partizipation, so der Fachbegriff, in all ihren 38 Kindertageseinrichtungen umzusetzen und so eine gute „Kinderstube der Demokratie“ zu bieten. Im vergangenen Jahr wählte die Bertelsmann-Stiftung den Verband sogar aus als einen von bundesweit 16 Trägern für eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. Hierfür wurden aus den AWO-Reihen bis 2017 pädagogische Fachkräfte qualifiziert. Diese gehen in die Kita-Teams vor Ort, um die Vermittlung gesellschaftlicher und demokratischer Handlungskompetenzen in möglichst vielen Einrichtungen zu unterstützen.

Wie aber funktioniert Partizipation in der KiTa? Ihr Mitspracherecht nehmen die Mädchen und Buben in dafür vorgesehenen Gremien wie Morgenkreis, Kinderparlament oder Kinderkonferenz wahr. Ob Pizza oder Bratwürste beim Sommerfest, ob Weltraum-Projekt oder Waldtag oder auch alltägliche Tagesabläufe – es wird gemeinsam entschieden. Hierbei werden kommunikative Methoden zum Trainieren des Zuhörens, Redens und Verhandelns angewandt sowie altersgerechte Verfahren für die Abstimmungen entwickelt. „Anschließend gilt es, die gemeinsam geschmiedeten Pläne auch gemeinsam umzusetzen. Jeder hilft mit“, erläutert Silke Scherer, Fachberaterin der Kindertageseinrichtungen.

Heißt das nun Kinder an die Macht, wie es sich der Sänger Herbert Grönemeyer vor vielen Jahren gewünscht hatte? „Ganz so weit geht es nicht. Partizipation ist keine Neuauflage der antiautoritären Erziehung aus der 68er Bewegung. Die Freiheit hat ihre Grenzen, aber sowohl Pädagogen als auch Eltern müssen lernen, dass sie auch kleinen Kindern oft viel mehr zutrauen können, als sie denken“, erklärt Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben. Er sieht in der Überwindung des Spannungsfeldes zwischen der – wenngleich gut gemeinten – Diktatur der Erwachsenen und dem Willen der Kinder eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance.

Partizipation in der Praxis

Im AWO-Haus für Kinder in Oberbeuren sowie im AWO-Kinderhaus „Sternschnuppe“ in Kempten gehört Partizipation zur Tagesordnung, wenn es zum Beispiel um die Gestaltung eines Faschingsfests geht. Sogar einen Kinderrat mit gewählten Abgeordneten gibt es dort. „Davon brauchen wir viel mehr“, war sich Bayerns SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher mit seinen Kollegen Dr. Paul Wengert und Ilona Deckwerth beim Ortstermin sicher. Die drei Politiker unterstrichen damit die Forderung, dass der Demokratiedanke bereits in Kindergärten und Schulen gelebt werden muss.



AWO-Haus für Kinder Oberbeuren

Delegierte gibt es im **AWO-Haus für Kinder in Weißenhorn**. Nach einem halben Jahr – so sieht es die hauseigene Verfassung über die Rechte der Kinder vor – werden die Delegierten für den Kinderrat neu gewählt. Mit selbstgestalteten Wahlplakaten zogen die Kinder in den „Wahlkampf“. Bis zu den Sommerferien tagt der neue Kinderrat jede zweite Woche zusammen mit Vertretern der anderen Morgenkreise und der Krippengruppen.



AWO-Haus für Kinder Weißenhorn

In der **Integrativen Kindertagesstätte Mühlbachviertel** im Augsburger Stadtteil Pfersee bereiten die Kleinen gemeinsam mit einer Pädagogin täglich ihren Nachmittagsnack zu. Die Kinder haben nicht nur Spaß am Kochen, sie erstellen auch jeden Freitag den Snackplan für die kommende Woche. Ähnliches gibt es auch im **AWO-Kinderhaus Schatztruhe** in Füssen. Dort haben die Krippenkinder wöchentlich die Möglichkeit zur Mitbestimmung bei der Auswahl der Lebensmittel für ihr tägliches Frühstück in der Gruppe. Mithilfe von Bildkarten können die Kinder wählen.



AWO-KiTa Mühlbachviertel



Einen so genannten „Chill-Raum“ haben die Kinder des **AWO-Horts Füssen** mitentwickelt und eingerichtet. Er dient speziell den älteren Kindern, damit diese sich in kleinen Gruppen zurückziehen und entspannen können. In der Jugendsprache wird dies auch als „Chillen“ bezeichnet. Graffiti-Künstler Robert Wilhelm entwarf einen Vorhang. Hortleiterin Angelika Schneider spendierte zur Eröffnung eine Lichtorgel, die den Raum in einem schönen Licht erstrahlen lässt.



AWO-Hort Füssen

Optimistischer Blick in die Zukunft

Thannhausen. Eine neue Führungsmannschaft gibt es bei der AWO Thannhausen: Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig Andreas Götzinger zum neuen Vorsitzenden und dazu fünf weitere Vorstandsmitglieder. Der 31-Jährige sammelte bereits jahrelange Erfahrungen in der AWO Krumbach, unter anderem hinsichtlich der alljährlichen Kindererholung. Der langjährige bisherige Vorsitzende Walter Keil wechselte in den Beisitz. Kreisvorsitzender Alfons Schier zeigte sich hocherfreut, dass durch die Neuwahl die fast 70-jährige Verbandsgeschichte der Thannhauser AWO weiter fortgeschrieben werden kann.



Der neue Vorstand im Kreise von Krumbacher Orts- und Kreisverbandsrepräsentanten, von links: Maria Wild (Kreisverband), Annemarie Blumauer (Beisitzerin), Andreas Götzinger (Ortsvorsitzender), Hans Lenk (Stellv. Ortsvorsitzender), Alfons Schier (Kreisvorsitzender), Johannes Schropp (Beisitzer), Peter Tschochohei (Ortsvorsitzender Krumbach), Eugenie Käfer (Schrift- und Kassenführerin), Hans Steinbacher (Kreisverband) sowie Walter Keil (Beisitzer)

Vorstand bringt Menschen zusammen

Sankt Mang. Glücklich ist die AWO Sankt Mang über ihre Vorstandsmitglieder – so glücklich, dass diese sich nun über eine einstimmige Wiederwahl freuen durften. In ihren Grußworten zollten sowohl Bürgermeister Josef Mayr, wie auch die Vertreterin der BSG, Tanja Thalmeier, und Lothar Seidel vom AWO-Kreisverband Kempten großen Respekt, Dank und Anerkennung. Vorsitzender Robert Treffler zeigte sich ebenfalls hochzufrieden mit

seiner „Mannschaft“, deren Ziel es stets gewesen sei, über ihre vielfältigen Aktivitäten die Menschen im Stadtteil Sankt Mang zusammen zu bringen. Eine Multi-mediapräsentation der Veranstaltungen des vergangenen Jahres führte das tolle Angebot noch einmal vor Augen.



Der wiedergewählte Vorstand, im Bild von links: Margot Linkenheil (Seniorenvertreterin), Robert Ewinger (Schriftführer), Ingrid Ewinger (Revisorin) Brigitte Kramer (stellvertretende Vorsitzende), Robert Treffler Vorsitzender, Marianne Merz (Kassiererin) und Robert Schrägle (Revisor)

Drei Dreißiger und ein Neuer

Höchstädt. Im Rahmen von Nachwahlen hat die AWO Höchstädt Simone Bschorer als 2. Vorsitzende, Maria Milanello als Schriftführerin und Gerda Hihler als Beisitzerin bestimmt. Einen Blumenstrauß für 30-jährige Mitgliedschaft erhielten Fr. Rössler, Fr. Bortel, Fr. Nerlinger. Die Vorsitzende Maria Fischer-Niebler freute sich zudem über einen besonderen Neueintritt, nämlich den des neu gewählten Bürgermeisters von Höchstädt, Gerrit Maneth, der in der Jahreshauptversammlung ein Grußwort sprach. Ulrike Hogen, stellvertretende Vorsitzende der Dillinger Kreis-AWO, war ebenfalls zugegen.



Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Lieben Sie Abenteuerurlaub ...

und planen, organisieren Sie Ausflüge und Reisen für Ihren Ortsverein, die Sie auch durchführen?

Dann sind Sie bei dieser Aufgabe genau richtig. Das ist Abenteuer pur.

Ich habe in dieser Kolumne bereits vor vielen Jahren (2011) genau diesen Bereich angesprochen und gefragt, ob der Ortsverein unbedingt als Reiseveranstalter einer Pauschalreise auftreten muss. Die Antwort damals war vollkommen eindeutig: Er muss es nur nicht, er sollte es überhaupt nicht tun. In der Folgezeit sind viele Ortsvereine (OV) dazu übergegangen, ein örtliches Reisebüro oder ein örtliches Busunternehmen mit der Durchführung der Reise zu beauftragen.

Risiko Pauschalreise

Das Risiko, das die OV eingehen, die die Reisen selbst durchführen, heißt Pauschalreise. Es ist wohl in der Rechtsprechung absolut herrschende Meinung, dass unter den Begriff „Pauschalreise“ auch die Ausflüge eines OV der Arbeiterwohlfahrt fallen. Wenn zwei weitgehend gleich geordnete Leistungen (wie zum Beispiel Fahrt und Übernachtung) erbracht werden, liegt eine Pauschalreise vor. Der Reisezweck ist grundsätzlich ohne Bedeutung.

Wer ist Veranstalter?

Ein Ortsverein, der solche Reisen durchführt, ist „Reiseveranstalter“. Er verspricht nämlich eine Gesamtheit von Reiseleistungen in eigener Verantwortung gegen Entgelt. Veranstalter kann jede natürliche

oder juristische Person sein. Eine gewerbliche Tätigkeit und/oder Gewinnstreben ist nicht erforderlich. Daher fallen auch Gelegenheitsveranstalter, wie zum Beispiel einzelne AWO-Mitglieder eines womöglich nicht einmal im Vereinsregister eingetragenen OV und auch Organisationen, wie der OV selbst, unter den Begriff des Veranstalters. Damit haften alle nach den strengen Anforderungen des Reisevertragsrechts. Dies geht über die Haftung, Gewährleistungsansprüche für Fehler in der Reise bis hin zur Notwendigkeit der Absicherung der insolvenzfesten Absicherung der Reisekostenvorauszahlungen.

Neues Recht ab 1.7.2018

Nun haben Sie vielleicht gelesen, dass ab dem 1.7.2018 das „Dritte Gesetz zur Änderung reiserechtlicher Vorschriften (3. ReiseRÄndG)“ gilt.

Dieses Gesetz bringt Änderungen, die sich eventuell durchaus positiv für die Arbeit eines OV auswirken können. So gelten die Vorschriften über Pauschalreiseverträge nicht für Verträge über Reisen, die nur gelegentlich, nicht zum Zwecke der Gewinnerzielung und nur einem begrenzten Personenkreis angeboten werden oder die weniger als 24 Stunden dauern, keine Übernachtung umfassen (Tagesreisen) und deren Reisepreis 500 € nicht übersteigt. Wunderbar, werden Sie sagen, damit sind unsere Tagesausflüge gerettet. Aber Vorsicht: Der Streitpunkt bereits jetzt (ohne dass das Gesetz auch nur einen Tag in Kraft war) ist, was darunter zu verstehen ist, dass die Reise „nur einem begrenzten Perso-

Kontaktdaten der AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen:

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel
Weizenstraße 22, 86343 Königsbrunn
Telefon: +49 (8231) 9880730
Telefax: +49 (8231) 9880731
Email kanzlei@ra-rossmerkel.de



ALLES, WAS RECHT IST

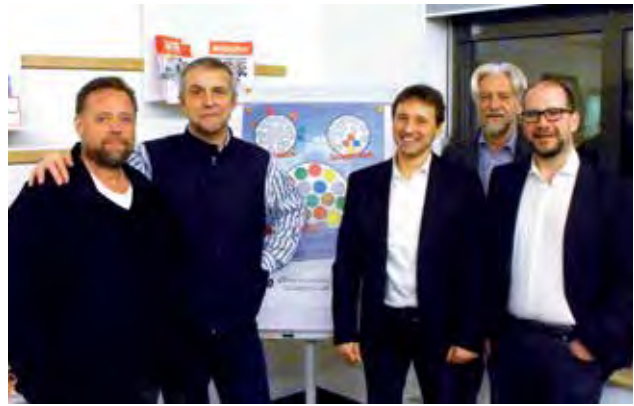
nenkreis angeboten wird“. Man wird wohl jetzt schon sagen können, dass dies dann gilt, wenn ausschließlich Mitglieder teilnehmen. Was ist aber mit der Ehefrau, die mitfährt und nicht Mitglied ist? Rechtsprechung gibt es naturgemäß dazu noch nicht, das Gesetz ist ja noch nicht einmal in Kraft. Wenn aber vorher schon so diskutiert wird, wie dies jetzt geschieht, lässt dies für die Zukunft nichts übermäßig Gutes erwarten. Dazu kommen etliche weitere – neue – Streitpunkte, die im Rahmen dieser Kolumne nicht einmal im Ansatz darzustellen sind.

Beachten Sie bitte auch, dass das neue Gesetz nur für Reisen gilt, bei denen der Vertrag nach dem 1.7.2018 abgeschlossen wurde. Wann die Reise dann tatsächlich stattfindet, ist unerheblich.

Wenn Sie also das Abenteuer suchen – mit nicht einmal im Ansatz überschaubarem und planbarem Risiko – organisieren Sie nur ruhig weiter die Reisen und führen Sie sie auch selbst durch. Davon kann man aber nur abraten. Es haben doch alle viel mehr von der Reise, wenn man sich stressfrei auf die Reise selbst und die Mitreisenden konzentrieren kann. Viel Spaß dabei!

Inklusion geht alle an

Neuburg a.D. Inklusion klingt zwar gut, ist aber im Alltagstest oft nur ein Etikett. In einem Vortrag bei der AWO Neuburg mit rund 60 Gästen hat nun Professor Michael Komorek, Lehrstuhlinhaber für Inklusion an der Evangelischen Universität Berlin, erklärt, worauf es ankommt. Inklusion müsse man „leben“ und in diesem Prozess auch die vermeintlich „Normalen“ mitnehmen. Es gehe um gleichwertige Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, egal ob mit oder ohne Behinderung und unabhängig von anderen Faktoren wie Geschlecht, Herkunft oder sozialer Status. In der anschließenden Fragerunde wurden die politischen Einflussmöglichkeiten wie auch die Notwendigkeit, das Thema in alle gesellschaftlichen Ebenen zu transportieren, angesprochen.



Im Bild, von links: Heinz Schafferhans, Ortsvorsitzender der AWO Neuburg, Ralph Bartoschek, Einrichtungsleiter des AWO-Seniorenzentrums Katharinengarten in Ingolstadt, Professor Michael Komorek, Horst Winter, Kreisvorsitzender der AWO Neuburg, und Andreas Fischer, Einrichtungsleiter des Kinderhorts Neuland in Neuburg



Ein herzliches Willkommen

Weißenhorn. Im Rahmen der „Internationalen Woche gegen Rassismus“ stand im AWO-Haus für Kinder Weißenhorn alles unter dem Motto: „Herzlich Willkommen“. Spielerisch entdeckten die Kinder, dass man trotz aller Verschiedenheit Freunde werden kann. Verständigungsprobleme sind durch ein Lächeln als ein Signal für Freundlichkeit und Offenheit zu überwinden. Zusätzlich zu diesen Morgenkreisen führten die pädagogischen Mitarbeiterinnen ein kleines Theaterstück auf, das Vorurteile und verschiedene Möglichkeiten auf Fremde zuzugehen aufzeigte. Abschließend bemalten die Kinder Bretter und schrieben in verschiedensten Sprachen „Herzlich Willkommen“ darauf. „Diese Schilder stehen für unser Lächeln in die Welt“, erklärt Einrichtungsleiterin Christine Wiringer.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.),
Isabel Krieger

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:
Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23,
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
mail@geiselberger.de

Anzeigen:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Fotografie:

Fotos Titel: Shutterstock, Photocase,
Innenteil: AWO Landesverband,
Isabel Krieger, Photocase, Hans-Weinberger
Akademie

AWO Bezirksverband

Martin Bein (Seite 12), VVN-BdA Augsburg
(Seite 12), Jeanette Siegert (Seite 14)
Claudia Beckerbauer (Seite 15),
Brigitte Protschka (Seite 16),
Erich Weiß (Seite 18)

Auflage:

55.000 Stück

Tageszentrum für seelische Gesundheit der AWO Augsburg feiert 25-jähriges Jubiläum

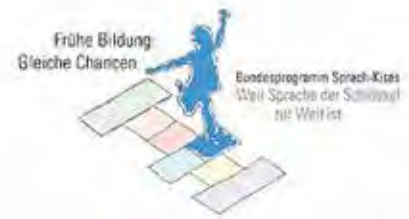
Eine sehr bunte Mischung an zahlreichen Gästen fand sich am 1. März 2018 zu den Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des **Tageszentrum für seelische Gesundheit** in deren Räumlichkeiten in der Kirchbergstraße ein. In einem einstündigen Festakt wurde in den Redebeiträgen deutlich, wie wichtig und sinnvoll Tagesstätten für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind. Der halbstündige Auftritt des Augsburger Improvisationstheaters Sensemble – sicher der Höhepunkt der Veranstaltung – zeigte so manche psychiatrische Eigenheit auf ebenso respektvolle wie humorvolle Weise. „Dies ist ein guter und gelungener Auftakt zu weiteren erfolgreichen Jahren für das AWO-Tageszentrum“, so AWO-Geschäftsführerin Claudia Frost (links). Tageszentrumleiter Christian Holland (rechts) bestätigt: „Es zeigt uns, dass wir hier vor Ort eine gute Arbeit machen, die heute sehr viel Anerkennung erfahren hat.“



AWO Augsburg auf Shuttle-Tour



Am Freitag, 13. April 2018, war es so weit: Die AWO Augsburg öffnete ihre Türen und lud zur Shuttle-Tour durch verschiedene Einrichtungen ein. Nach einem Besuch im Christian-Dierig-Haus führte die Tour in die Räumlichkeiten der infau lern/statt und ins Clemens-Högg-Haus. Als letzte Station stand das Bildungshaus im Westpark auf dem Programm. Die Teilnehmer konnten sich so über die verschiedenen Arbeitsfelder und Neuerungen der Einrichtungen informieren und einen Einblick in die Arbeit der Beschäftigten gewinnen. Teilnehmer waren unter anderem die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr, der Abgeordnete des Bayerischen Landtags, Harald Güller, sowie die Stadträte der Stadt Augsburg Anna Rasehorn, Ulrich Wagner und Sieglinde Wisniewski.



Sprach-KiTa Sonnenlech



KiTa-Leitung Monika Schopper (links) mit Sprachfachkraft Carmen Haugg (rechts)

Seit April 2017 ist die KiTa Sonnenlech Teil des Bundesprogramms des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend „Sprach-KiTa: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Das Programm zielt darauf ab, Chancengleichheit und Teilhabe am Leben für alle Kinder zu ermöglichen und eine Gesellschaft heranwachsen zu lassen, die eine soziale Vielfalt wertschätzt. Die Sprach-KiTa bietet Fördermöglichkeiten für alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und bisherigen Sprachentwicklung.

Die KiTa Sonnenlech verzeichnet einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. 20 verschiedene Nationen sind in der Einrichtung vertreten. Diese kulturelle Vielfalt ist eine Herausforderung, der sich das Team gerne stellt. Unterstützt wird es nun durch eine eigens ausgebildete Sprachfachkraft, der Erzieherin Carmen

Haugg. Zunächst für drei Jahre wird Frau Haugg für die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des KiTa-Teams bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit, bei der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den Familien sowie der inklusiven Pädagogik zuständig sein.

Mit Hilfe der Sprachkompetenz bauen sich Kinder ihre eigene Welt. Sie sind in der Lage, Fragen zu stellen, Antworten und Zusammenhänge zu verstehen. Im KiTa-Alltag sollen sich die Kinder gegenseitig beobachten. Sie lernen dabei, wie andere Kinder sich mitteilen oder sich im Dialog mit anderen Kindern und/oder der Erzieherin verhalten. Durch den Einsatz von Spielmaterialien, Gegenständen und Büchern animieren sie sich gegenseitig, miteinander zu kommunizieren. Auseinandersetzungen und Streitgespräche sind ein wichtiger Teil in der Interaktion von Kindern untereinander, in denen sie ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit entwickeln. Durch Aktivitäten wie Projektarbeit, künstlerisches Gestalten, Experimentieren und Musizieren bekommen die Kinder die Gelegenheit, in kleinen Gruppen miteinander zu sprechen. Sie tauschen sich untereinander aus und erklären sich dem Gegenüber in eigenen Worten und Sätzen. Dadurch erweitern sie ihren differenzierten Wortschatz.

Ein wichtiger Bestandteil des Programms ist die Zusammenarbeit mehrerer KiTa-Träger aus der Stadt Augsburg und Umgebung in einem regionalen Verbund, der von einer Fachberatung begleitet ist. In regelmäßigen Tandemtreffen (mit den KiTa-Leitungen) und Workshops werden gemeinsame Themen bearbeitet und weiterentwickelt.

JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen



Unter dem Motto „Gemeinsam geht es besser“ arbeitet die AWO Augsburg mit der Westpark Grundschule bereits seit der Eröffnung der Schule im Jahr 2011 im Rahmen der Jugendsozialarbeit an Schulen zusammen. Das kommunal geförderte Projekt startete zunächst noch unter dem Titel **SAGS** – Sozialarbeit an Grundschulen und ging im Schuljahr 2016/17 in die Regelförderung des Programms **JaS** über. Im aktuellen Schuljahr konnte der Bereich bei der AWO Augsburg um eine weitere JaS-Fachkraft an der St.-Anna-Grundschule erweitert werden.

Mit Ursula Kemmer (Westpark-Grundschule) und Birgit Schmitz (St.-Anna-Grundschule) bieten zwei erfahrene Sozialpädagoginnen mit familientherapeutischer Zusatzausbildung allen Akteuren der zwei Grundschulen Unterstützung an: Schülerinnen und Schülern, Lehrern sowie Eltern. Jugendsozialarbeit an Schulen bildet eine Brücke zwischen Schule und Jugendhilfe, bietet Unterstützung bei Erziehungs- und Lebensfragen und ist im Sozialraum vernetzt, um möglichst passgenaue Hilfestellungen geben zu können. Die Förderung erfolgt durch die Stadt Augsburg und den Freistaat Bayern.

ZEIG WAS DU DRAUF HAST!



Wohlfahrtsmarken helfen.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10
80686 München

Telefon 089 / 546754-0
Fax 089 / 54779449

redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de